

JAHRBUCH

FÜR DEN RHEIN-KREIS NEUSS

2024

SONDERDRUCK



rhein
kreis
neuss



Der Kreisheimatbund Neuss e.V. dankt dem Rhein-Kreis Neuss und der Sparkasse Neuss für die finanzielle Unterstützung zur Herstellung dieses Buches.

Impressum

Herausgeber:
Kreisheimatbund Neuss e.V., 2023
www.kreisheimatbund-neuss.de

Schriftleitung: Peter Ströher;
Redaktion: Dr. Karl Emsbach, Reinhold Mohr, Susanne Niemöhlmann, Dr. Marion Roehmer,
Dr. Stephen Schröder. Die Redaktionsleitung liegt beim Archiv im Rhein-Kreis Neuss.

Herstellung und Layout:
studio 93, Neuss

Druck:
Bonndruck24.de

ISBN 978-3-9815683-9-4

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Abbildungsnachweise befinden sich unter den Abbildungen. Der Herausgeber hat sich mit großer Sorgfalt bemüht, alle urheberrechtlichen Angaben zu ermitteln. Sollten dennoch Angaben zum Urheberrecht fehlen oder unzutreffend sein, bittet der Herausgeber die Rechteinhaber um Kontaktaufnahme.

Einband:
Vorderseite: Eingangsportal von Schloss Dyck während der Umbauarbeiten 1898, Fürst Alfred zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim und Dyck (erste Reihe Mitte mit dunkler Jacke) und Handwerker.
Rückseite: Fürst Alfred und Fürstin Maria Dorothea, Entwurf für den Innenhof von Architekt Heinrich Theodor Schmidt.
Alle Abbildungen: Archiv Schloss Dyck (Familie Graf Wolff Metternich).

Gestaltung: studio 93, Neuss.



Zum Titel

Das Titelbild des diesjährigen „Jahrbuchs für den Rhein-Kreis Neuss“ verweist auf den Umbau von Schloss Dyck in den Jahren 1897 bis 1899, dem Martin Wolthaus (Stiftung Schloss Dyck) einen Beitrag widmet. Die Arbeiter und ihr Auftraggeber, Fürst Alfred, haben sich vor dem Portal des Hochschlosses in Positur gestellt. Mit dem Nikolauskloster in Jüchen wird ein weiteres „Highlight“ des Rhein-Kreises Neuss vorgestellt, dessen außerordentliche kultur- und baugeschichtliche Bedeutung Nadja Fröhlich (Landschaftsverband Rheinland) würdigt.

Auch der Angriff auf Zons im Burgundischen Krieg ist ein Thema im neuen „Jahrbuch“. Jost Auler und Martin Fischer gelangen aufgrund umfangreicher Studien zu neuen Erkenntnissen über die militärischen Ereignisse des Jahres 1475 rund um das alte Rheinstädtchen. Aspekte der Baugeschichte von St. Quirinus in Neuss, die Werke des Malers Theo Blum, ein Blick in die Zukunft Jüchens nach dem Braunkohletagebau und viele weitere lesenswerte Beiträge runden das „Jahrbuch 2024“ ab.

Inhalt

<i>Cornelius Hopp</i> Anmerkungen zur zeitlichen Stellung der Stifterdarstellungen in St. Quirin in Neuss	8
<i>Jost Auler / Martin Fischer</i> „ind seulde yme sulch syn anslach veryndert syn wurden“. Die Stadt Zons während der Kölner Stiftsfehde und die burgundische Militäraktion vom 13. April 1475	20
<i>Nadja Fröhlich</i> Das Nikolauskloster in Jüchen – Geschichte und Denkmalbedeutung	40
<i>Gerhard Odenkirchen / Antonius Stirken</i> Der Förderverein Nikolauskloster e.V.	64
<i>Sven Woelke</i> Ein Schatz zur Erforschung der Kaarster Lokalgeschichte der Frühen Neuzeit. Der Nachlass des Heimatforschers Andreas Pfeiffer im Stadtarchiv Kaarst	66
<i>Wilhelm Forst / Hans-Theo Forst</i> Von Grafen und Halfen. Zur Geschichte des einst größten Bauernhofes in Helpenstein	78
<i>Johannes Schmitz</i> Neuentdeckte Steine des Klosters Heisterbach bei Neuss-Grimlinghausen	90
<i>Martin Wolthaus</i> Der große Umbau – Schloss Dyck 1897 bis 1899	102
<i>Volker Koch</i> Ein Stadion zum Heil des Vaterlandes. Vor 100 Jahren wurde inmitten von Hyperinflation und belgischer Besetzung des Rheinlands das Neusser Jahnstadion fertiggestellt	118
<i>Simon Kolbecher</i> Aus dem Leben eines einfachen Bürgers in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Persönliche Erinnerungen an Simon Kolbecher aus Rosellerheide (1897 – 1961)	134
<i>Paul-Heinz Kramp</i> Fünf Schiffe mit geschmuggelten „Amis“. Großer Zigarettenschmuggel in Düsseldorf, Zons und Grimlinghausen vor seinem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund	148

<i>Stephen Schröder / Peter Ströher</i> Die archäologische Landesaufnahme im Kreis Grevenbroich – Genese eines ehrzeizigen Forschungsprojekts	164
<i>Mirko Geisendorf</i> Eine Gemeinde entsteht – aber wie soll sie heißen? Die kommunale Neugliederung von 1975 in Jüchen und die Suche nach einem neuen Ortsnamen	173
<i>Jan Martin von der Heide</i> Die Zukunft Jüchens – neue Perspektiven nach dem Ende des Braunkohletagebaus ...	186
<i>Reinhold Mohr / Peter Ströher</i> Zeitzeugengespräch: Dr. Max Lennertz, Vorsitzender des Vereins „Neuss hilft e.V.“, und Pfarrer Jörg Zimmermann, evangelische Christuskirchengemeinde Neuss, zur humanitären Hilfe für Ukrainerinnen und Ukrainer	202
<i>Denise Trump</i> Das Werk Theo Blums. Eine kleine Entdeckungsreise durch die Kunstsammlung Dormagen	212
<i>Gundhild Tillmanns</i> Gert Behr: Der Fotograf mit dem Blick für die Bildkunst. Ein vielfach ausgezeichnete Künstler und gewissenhafter Dokumentator	226
<i>Peter Ströher</i> Chronik des Rhein-Kreises Neuss vom 1. Juli 2022 bis zum 30. Juni 2023 anhand von Presseberichten	238
<i>Beate Kemper</i> Neuerscheinungen zum Rhein-Kreis Neuss 2022/2023	256
Die Autorinnen und Autoren	282

Von Grafen und Halfen

Zur Geschichte des einst größten Bauernhofes in Helpenstein

Wilhelm Forst / Hans-Theo Forst



Der ehemalige Hof der Familie Forst in Helpenstein. Gemälde von Jakob Weitz.

Foto: Wilhelm Forst.

Der vorliegende Beitrag ist im Rahmen von familiengeschichtlichen Forschungen zur Familie Forst entstanden, die über zweihundert Jahre einen großen Bauernhof in Helpenstein bewirtschaftet hat. Bei Erkundungen nach dem Schicksal dieses Hofes ergab sich die Möglichkeit, über die reine Familiengeschichte

hinausgehend einen Blick in Teile der Helpensteiner Orts- und Hofgeschichte zu werfen. Ohne den Anspruch zu erheben, diesen Bereich der Helpensteiner Geschichte in Gänze zu behandeln, möchte dieser Beitrag zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema animieren.



Bildstock von 1743.

Foto: Anne Forst.



Kapelle zu Ehren der Schmerzhaften Mutter Maria.

Foto: Hans-Theo Forst.

Wenige Spuren erinnern an den Bauernhof der Familie Forst. Eine davon ist ein Ölgemälde aus Familienbesitz, welches das Helpensteiner „Forstgut“¹ darstellt. Es ist von dem bekannten Neusser Landschaftsmaler Jakob Weitz (1888 – 1971) signiert und entstand vor dem Zweiten Weltkrieg im Auftrage von Wilhelm Forst (1895 – 1953), dem Vater der Autoren dieses Beitrags. Dieser ist auf dem Hof geboren worden, wo er auch seine ersten Kindheitsjahre verbrachte. Das war wohl auch ein Grund für die Auftragsvergabe an Jakob Weitz. Es stellt sich die Frage: Hat Weitz das Motiv aus Beschreibungen des Auftraggebers entwickelt oder gab es eine Skizze oder sogar ein Foto? Denn der Hof selbst existierte vermutlich kurz vor dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Eine weitere Spur stellt der Bildstock von 1743 dar, der heute in der Grafenstraße kurz vor deren Einmündung in die Harbernusstraße seinen Platz gefunden hat. Kenner der Helpensteiner Heimatgeschichte wissen, dass an seinem ursprünglichen Standort jetzt die Kapelle zur Schmerzhaften Mutter Maria steht.² Laut der Schulchronik von Helpenstein wurde sie 1952 auf einem zwei Ar (200 Quadratmeter)

großen Grundstück errichtet, das die Familie Holzschneider gestiftet hatte.³ Der Auszug aus der Katasterkarte von Helpenstein aus dem Jahre 1812 zeigt neben dem Bildstock einen Teich, von dem aus ein Graben direkt in Richtung Erft verlief; dieser bildete die Grundstücksgrenze.⁴

Laut dem Flurbuch von Hülchrath Section G „Helfenstein“ von 1812⁵ stand auf dem linken Grundstück der Hof von Peter Kessel (Parzelle 331, heute: Harbernusstr. 16). Auf dem rechten „Bildstockgrundstück“ (Parzelle 330), also hinter der heutigen Kapelle, befand sich der größte Hof des Dorfes. Dieser war Eigentum der Grafen von Bentheim-Tecklenburg als Herren der Herrschaft Helpenstein; Pächter war Heinrich Forst (1769 – 1815), der Urgroßvater von Wilhelm Forst. Über diesen Hof heißt es:⁶ „Er ist untergegangen und noch nicht einmal in der Erinnerung der ältesten Dorfbewohner überliefert. Dieser Hof sticht sofort ins Auge: Das Grundstück, auf dem er stand, ist für damalige Verhältnisse riesig groß.“⁷ Es erstreckte sich in der Tiefe bis an die Erft und verlief dann an der Straße bzw. dem Feldweg nach Eppinghoven hin bis zum Wald vor Eppinghoven.“

Zum geschichtlichen Hintergrund

Die Geschichte von Helpenstein an der Erft beginnt im 11. Jahrhundert mit den Herren von Helpenstein; vermutlich waren erste Angehörige der Familie aus Süddeutschland an den Niederrhein zugewandert.⁸ Die Herrschaft Helpenstein hatte nicht nur im Ort Helpenstein selbst Besitz, sondern auch an vielen anderen Orten. Das Ende dieses Geschlechts zeichnete sich ab nach einem Brudermord (1367). Der Kurfürst von Köln nahm dies zum Anlass, einzugreifen, Helpenstein seinem Herrschaftsbereich einzuverleiben und als weltliches Kurkölnner Lehen zu vergeben. Durch Heirat kam die Herrschaft Helpenstein an die Herren von Neuenahr-Alpen (1461)⁹ und später ebenfalls durch Heirat an die Herren von Bentheim-Tecklenburg (1627).¹⁰ Diese Familie besaß sie bis circa 1800.

Die Geschichte der Herrschaft Helpenstein endet bei vielen Heimatforschern mit ihrer Übernahme durch die Bentheims. Der Hauptgrund ist wohl darin zu sehen, dass entsprechende Archivalien über Helpenstein in den Hausarchiven der Fürsten von Bentheim an den Standorten Burgsteinfurt und Rheda lagern.¹¹ Besonderes Interesse dürfen die vorgenannten Archivalien auch deshalb beanspruchen, weil die Grafen von Neuenahr und Bentheim sehr früh zum Protestantismus konvertiert sind und sich dadurch fortwährende Streitigkeiten mit dem Kurfürsten von Köln ergaben. Die Epoche der konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts lässt sich dadurch auf lokaler Ebene gut dokumentieren. Als Grundbesitzer entsandten die Grafen zu Bentheim-Tecklenburg bis zum Ende des Ancien Régime pflichtgemäß einen Vertreter der Landstände in den kurkölnischen Landtag am Regierungssitz in Bonn.

Die Verwaltung von Helpenstein

Die Verwaltung von Helpenstein erfolgte – je nach Zuständigkeitsbereich – durch unterschiedliche Behörden. Zum einen existierte das Amt Hülchrath von Mitte des 13. Jahr-

hunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als eine Verwaltungseinheit des Kurfürstentums Köln. Innerhalb des Amtes Hülchrath existierten mehrere adelige und geistliche Unterherrschaften, wie zum Beispiel Wevelinghoven, Helpenstein, Bedburg und die Kölner Erbvogtei. Nach der Inbesitznahme des linken Rheinufer durch die Franzosen 1794 wurde das kurkölnische Amt Hülchrath aufgelöst und von den französischen Behörden eine Zivilverwaltung für die besetzten Gebiete eingerichtet. Wie bereits angesprochen, gehörte die Herrschaft Helpenstein vor der „Franzosenzeit“ dem Fürstenhaus Bentheim-Tecklenburg; für die Verwaltung dieser (eher kleinen) Herrschaft war der Bentheimsche Amtmann der Herrschaft Wevelinghoven zuständig. Während der „Franzosenzeit“ gehörte Helpenstein zur Mairie Hülchrath. Diese bestand aus den Gemeinden Hoisten mit Helpenstein, Hülchrath und Neukirchen. Hoisten hatte davor zum Herzogtum Jülich gehört und damit eine Enklave in Kurköln gebildet. 1816 wurde die Bürgermeisterei Hülchrath gebildet. Sie hatte ihren Amtssitz in Hülchrath und bestand unter anderem aus den Ortschaften Hülchrath, Neukirchen, Hoisten, Speck, Wehl, Weckhoven und Helpenstein. 1909 wurde der Sitz der Bürgermeistereiverwaltung von Hülchrath nach Neukirchen verlegt.

Die Halfen – ein einflussreicher Pächterstand

Im Kölner Umland verfügten viele Klöster und Stifte, aber auch weltliche Adelige, über ausgedehnten Landbesitz und zahlreiche Gutshöfe.¹² Diese konnten und wollten sie oft nicht in Eigenregie bewirtschaften, sondern sie bedienten sich dabei als Pächter sogenannter „Halfen“, „Halfmänner“ beziehungsweise „Halbwinner“ (villici). Diese wurden so benannt, weil ursprünglich der Ernteertrag ihnen und den Eigentümern je zur Hälfte zustand. Sehr bald wurde dieses Pachtsystem durch einen festen Pachtzins abgelöst, während der Name „Halfe“ blieb. Diese Bevölkerungsgruppe stellte auch die Gerichtsschöf-

fen, welche freien Standes sein mussten. Diese Schöffen sprachen selbständig Recht, nicht wie die heutigen zusammen mit Berufsrichtern. Ihr Aufgabenbereich war nicht nur die Strafrechtspflege, vielmehr wurden durch sie auch Kaufverträge, Verpfändungen, Schenkungen und Verfügungen beurkundet. Auch die Verwaltung der Gemeinden lag in den Händen der Schöffen. Die Verpachtung der Höfe erfolgte meist auf zwölf oder 18 Jahre. Oft blieben die Güter über Generationen im Pachtbesitz derselben Familie. Diese Halfenfamilien waren eine für die kulturelle Entwicklung des Landes bedeutsame Volksschicht.

Die Halbwinnerschaft brachte nicht nur dem Grundherrn, sondern auch dem Pächter große ökonomische Vorteile: Da die Halbwinner vom gepachteten Gut kein Stück veräußern durften und die Güter nach dem Tod eines Pächters nicht der Realteilung unterlagen (in der Regel ging der Pachtvertrag auf einen Sohn oder Schwiegersohn über), blieben ihre Anbauflächen stets gleich oder wurden durch eigenen Zukauf noch größer. Damit waren die Halfen den Bauern mit Eigenbesitz überlegen, denn diese hatten bei jedem Erbfall wegen der Realteilung mit dem Problem der Verkleinerung der Hofstellen zu kämpfen. So entwickelte sich im Rheinland mit dem Pächterstand der Halfen eine neue, ländliche Oberschicht, die wirtschaftlich äußerst wohlhabend war.¹³

Was hat Helpenstein mit alledem zu tun? Auf einem alten Grabkreuz an der Pfarrkirche St. Peter in Hoisten befindet sich eine Inschrift, die sich als vielversprechende Spur erwies:

*„O MENSCH GEBRAUCH DIE GVLDENE ZEIT
AN WELCHER HANGT DEIN SEELIGKEIT
DIESE LEHR HATT DIR HINTERLASSEN DER
EHRR VND ACHTBAHRER WITTMAN HENRICH
FORST VON HELPENSTEIN GEWESENER
SCHEFFEN WELCHER IM 95. JAHR
SEINES ALTERS DEN 19ten MAY 1739
AUS DER ZEIT ZUR EWIGKEIT
BERVFFEN WORDEN.
R I P“*



Grabkreuz an St. Peter in Hoisten.

Foto: Hans-Theo Forst, 1965.

Es stellte sich die Frage, ob zwischen dem „*gewesenen Scheffen*“ Heinrich Forst und Heinrich Forst (1769 – 1815), dem Urgroßvater unseres Vaters Wilhelm Forst (1895 – 1953), eine direkte Verwandtschaft besteht. Die Suche in den Kirchenbüchern der Pfarrei St. Peter Hoisten im Bestand des Historischen Archivs des Erzbistums Köln führte mit Heinrich Forst (circa 1644 – 1739), Christian Forst (1690 – 1755) und Bernhard Forst (1734 – 1794) auf drei Generationen von Vorfahren, die den Bentheimschen Hof in Helpenstein als Halfen bewirtschaftet haben. Die beiden letztgenannten wurden in ihren Sterbeeinträgen ebenfalls als Schöffen bezeichnet. So findet man zum Beispiel im Kirchenbuch von St. Peter in Hoisten für 1755 den Eintrag „*Christianus Forst, natus 1690, Scabinus [= Schöffe] in Helpenstein, [verstorben am] 26. Martius [1755]*“.

Das Todesjahr von Bernhard Forst (1794) fiel mit der Eroberung der linken Rheinseite durch die Franzosen zusammen. Sein Sohn

Heinrich (1769 – 1815) übernahm den Bentheimschen Hof, ob auch als Halfe ist unbekannt. Der Mangel an Quellen erschwert es, die Beziehungen zwischen den Grafen von Bentheim und der Familie Forst zu rekonstruieren. Im Privatarchiv der Grafen Bentheim-Tecklenburg in Rheda befinden sich keinerlei Pachtverträge und Urkunden, allenfalls Bruchstücke von Korrespondenz aus späterer Zeit um 1800 zwischen den gräflichen Verwaltungen in Wevelinghoven und Rheda.

Eine der wenigen Quellen, in der ein Vorfall der Familie Forst erwähnt wird, ist die Akte „*Jurisdiktion der Herrschaft Helpenstein 1725*“.¹⁴ Es geht darin um einen Zuständigkeitsstreit zwischen Vertretern des Grafen von Bentheim-Tecklenburg und dem Official des kölnischen Archidiakonats zu Neuss. Streitobjekt ist ein Verfahren gegen zwei Einwohner der Herrschaft Helpenstein wegen einer Sexualstraftat und deren Bestrafung durch den Official. In dem Dossier taucht auch der „*Scheffe Heinrich Forst*“ auf, der in dieser Angelegenheit Stellung nimmt und die Zuständigkeit der weltlichen Gerichtsbarkeit des Grafen von Bentheim-Tecklenburg hervorhebt.

Will man Rückschlüsse auf die Lebensumstände der Mitglieder der Familie Forst im 17. und 18. Jahrhundert ziehen, muss man die Kirchenbücher eingehender studieren.¹⁵ Dem „Familienpatriarchen“ Heinrich Forst (1644 – 1739) folgte dessen jüngster Sohn Christian Forst (1690 – 1755) als Halfe nach. Der zweitjüngste Sohn Peter Forst (* 1686) begründete seine Existenz als Landwirt darauf, dass er die Tochter Elisabeth der Halfenfamilie Everts vom Damianshof in Oekoven heiratete und später dort selber Halfe wurde.¹⁶ Man beobachtet zudem, dass die Familien vielfach versippt waren und wegen der engen Blutsverwandtschaft oft Ehedispense ausgesprochen werden mussten. Auch der Stand und die Namen der Paten in den Taufregistern verdienen Beachtung. Es tauchen zahlreiche Halfen, mitunter auch Halfmannsfrauen und -töchter, sowie auch Vertreter geistlicher Stände auf, einmal sogar eine Äbtissin. Besonders in der Liste der Nachkommen von

Peter Forst und Elisabeth Everts stößt man mehrfach auf recht bekannte Namen von Halfenfamilien, die auch in dem Buch von Wilhelm Gatzzen zu finden sind.¹⁷ Wollte man so ein Netzwerk schaffen, das in gewisser Weise der Erhaltung dieser Art von „Bauernadel“ dienen soll?

Die Säkularisation und ihre Folgen

Die Säkularisation zog für den Adel und die Kirche im französischen Einflussgebiet deren Enteignung nach sich. Häufig wurden adelige Besitzungen auch zunächst nur unter Zwangsverwaltung gestellt. Die Pachtverhältnisse änderten sich dadurch nicht. Folgenreich war zudem ein Grundsteuergesetz, das die Aufstellung eines Katasters zu Steuerzwecken für ganz Frankreich anordnete. Diese Regelungen erstreckten sich auch auf die von Frankreich annektierten linksrheinischen Gebiete. So entstand um 1812 das Flurbuch Hülchrath mit der Section G „*Helpenstein*“,¹⁸ heute eine aussagekräftige Quelle für die Orts- und Familiengeschichte. Der Eintrag beim Flurstück 330 weist „*Bendheim Comte à Rhéda*“ als Eigentümer und Heinrich Forst als Pächter des „Forstgutes“ aus. Zusatzeinträge in roter Schrift etwa der Art „*Forst Heinrich zu Helpenstein*“ und darüber „*Forst Bernhard*“ deuten auf einen Besitzübergang auf Heinrich Forst (1769 – 1815) und später auf dessen Sohn Bernhard Christian (1809 – 1889).

Ein Vergleich der Flurbuchauszüge mit den Parzellen-Nummern auf der Katasterkarte¹⁹ lässt erkennen, dass die Flurstücke in unmittelbarer Umgebung des „Forstguts“ (Parzelle 330) sämtlich dem Hause Bentheim gehörten. Das sind die Parzellen 327, 328, 329 und 323, alle jenseits des dort zur Erft hin verlaufenden Grabens. Es gab noch andere Parzellen im Besitz der Bentheims und von Heinrich Forst persönlich, die im Flurbuch erwähnt werden, aber die Zuordnung zur Karte ist unklar.

Von besonderem Interesse ist die Akte über den Verkauf der Herrschaft Wevelinghoven (einschließlich Helpenstein).²⁰ Soweit be-

NUMÉROS		NOMS, PROFESSIONS, demeures des Propriétaires et Usufruitiers.	NATURE des PROPRIÉTÉS.	CONTENANCE par parcelle de propriété	
de la table alphabé- tique.	de la section.			imposable.	non imposable.
2027 1657 969	329	^{Loraufer} Forst Stephius Hilfstein Bendheim Comte à Rhida	Wager	" 12 80	
2027 1657 969	330	Forst Henri Cult à Helfenstein famier Le même ^{et même} fermier	maison	" 07 00	
1894 969	331	Kessel Cult à Helfenstein	maison	" 03 50	

Flurbuch von Hülchrath, Seite G 31 (Auszug).

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland, BR 0143, Nr. 05044.



Katasterkarte von Helfenstein (Auszug).
Archiv im Rhein-Kreis Neuss.

kannt ist, hatten die französischen Behörden Peter Joseph Hermens aus Wevelinghoven mit der Zwangsverwaltung der Bentheim-schen Güter betraut. Dieser war für mehrere Herren in unterschiedlichen Funktionen tätig: für die Franzosen als „Contrôleur des Finances“, für die Preußen als „Notar“ sowie für die Bentheims als eine Art Verwalter und Immobilienmakler, der die Abwicklung der Herrschaft Wevelinghoven beziehungsweise Helpenstein überwachte und durchführte.

Seine Korrespondenz mit den Grafen Bentheim in Rheda aus den Jahren 1816 bis 1819 enthält einige Informationen über die Familie Forst. In einem Brief vom März 1816 berichtet Hermens über den Tod von Heinrich Forst, der im Juli 1815 im Alter von 46 Jahren verstorben war. Er hinterließ die 40 Jahre alte Witwe Christina Kessel mit einer Reihe unmündiger Kinder. Außerdem lebte noch die Mutter Wilhelmina Kessel.²¹ Hermens war die prekäre Situation der Familie Forst offenbar bewusst, und er wandte sich an den Landrichter Wiesner zu Hagen, der ehemals Rat und Amtmann in Wevelinghoven gewesen war, beziehungsweise an die Gräfliche Verwaltung zu Rheda, um über die Eigentums- und Pachtverhältnisse der Forsts Auskunft zu erhalten.²² Im Antwortschreiben aus Rheda heißt es unter anderem: *„Aus jenem Grunde glaube ich auch nicht, daß die Sache so genommen werden kann, als gebühre dem Herrn Grafen das Eigenthum des Forstguts. Ich sehe vielmehr den Forst als Eigenthümer und den Herrn Grafen als Rentgläubiger an.“*²³

Was danach passierte, blieb bisher unklar. Irgendetwas scheint sich zu Ungunsten der Familie Forst entwickelt zu haben. Konnte sie ihren Verpflichtungen gegenüber dem Grafen zu Bentheim-Tecklenburg nicht mehr vertragsgemäß nachkommen und stand diesem etwa ein Kündigungsrecht zu?²⁴ Ein Brief vom Januar 1819 von Notar Hermens an den Grafen zu Bentheim lässt den Verdacht aufkommen, dass der Graf auf „seinen“ Notar in Wevelinghoven Druck ausübte und ihn zwang, einen Teil seiner Helpensteiner Besitztümer einschließlich der damit verbunde-

nen Verpflichtungen zu übernehmen.²⁵ Jedenfalls klingt es fast wie eine Klage, wenn Hermens schreibt: *„Da ich einen großen Theil des Helpensteiner Landes auf meinem Namen habe müssen schreiben lassen, nunmehr auch alles bezahlt und berichtigt ist [...]“*²⁶

Das Rittergut Helpenstein

Den oben geäußerten Verdacht findet man in Unterlagen bestätigt, aus denen hervorgeht, dass Hermens im Jahre 1818 das „Rittergut Helpenstein/Helpenstein“ von den Grafen zu Bentheim-Tecklenburg gekauft hat.²⁷ An anderer Stelle wird behauptet, das Rittergut Helpenstein sei erst zwischen 1828 und 1830 in den Besitz von Notar Hermens gelangt. Dies erscheint wenig plausibel, denn um 1820 hat Hermens die Parzellen 323, 328, 329 und 330 an die Witwe Heinrich Forst (alias Christina Kessel) veräußert.²⁸ Damit war die Familie Forst schlussendlich doch noch in den Besitz des „Forstgutes“ (Parzelle 330) und einiger angrenzender Garten- und Ackerflächen gelangt.

Spricht man vom Rittergut Helpenstein, so verbindet man damit die Vorstellung, dass es einen Gutshof gegeben haben muss. In der Liste der von Hermens aufgekauften, zum Rittergut gehörenden Parzellen lässt sich zunächst kein Gutshof im Raum Helpenstein finden. Andererseits ist bekannt, dass das „Forstgut“ zwischen 1818 und 1820 wohl zum angekauften Konvolut an Parzellen gehört haben muss. Der auf der folgenden Seite abgebildete Nachweis des Güterwechsels von Notar Hermens auf die Witwe Heinrich Forst könnte ein Beleg sein, dass der Gutshof der Familie Forst zumindest vorübergehend Teil des Rittergutes Helpenstein war.

Zwei Einträge in der Literatur verwenden den Namen „Hermes“ – statt Hermens – für den Eigentümer des Rittergutes.²⁹ Diese sind vermutlich als Schreibfehler anzusehen. Überraschenderweise kommt der Name „Hermes“ auch an drei anderen Stellen ins Spiel, die sich alle auf das ehemalige Hofgut (Parzelle 331,

Harbernußstraße 16) von Peter Kessel (1762 – 1826), dem Schwager von Heinrich Forst (1769 – 1815) vom benachbarten „Forstgut“, beziehen. Eine Erläuterung zu den Bewohnern der im Urkataster von Helpenstein von 1810 dargestellten Parzelle 331 verweist auf eine Maria Kessel geb. Hermes, die dort früher einmal (bis 1745) im „Haus Hermes“ gelebt haben soll.³⁰ Auf dem ehemaligen Hofgelände steht heutzutage ein Neubau, an dem eine Plakette angebracht worden ist, deren Inschrift in Großbuchstaben auf den Namen „HERMES“ verweist. An anderer Stelle³¹ ist von einem „Hof (Hermes)“ die Rede, womit offenbar das ehemalige Hofgut von Peter Kessel gemeint ist.

wesen wäre, hätte das schon bei der Ersteintragung Konsequenzen haben müssen. Allerdings sind die Einschränkungen hinsichtlich der Rittergutseigenschaften erst viel später in den Jahren 1854 und 1867 genauer definiert worden. Es scheint so zu sein, dass in der Zeit davor die Existenz eines zentralen Gutshofes vor Ort nicht Voraussetzung für die generelle Anerkennung als Rittergut war.

Das Rittergut ging nach dem Tod von Peter Joseph Hermens, 1839, auf seine beiden Töchter über, genauer auf die „Eheleute Rechnungs-rath Franz Lichtschlag und Emilie geb. Hermens zu Zweifaltern und Eheleute Geheimer Sanitäts-rath Dr. Johann Joseph Nieland und Jeanette geb. Hermens zu Düsseldorf“³². Erbin der Ehe-

Kritik des Matrik. Blatts.	Namen, Vornamen und Geburtsort des Verkäufer, Erblasser u. f. f.	Bezeichnung der Parzellen, welche einen Wechsell erseiden							Erworbenen Antheil			Kritik des Matrik. Blatts bezüglich der Erwerb- verbaumt.	Namen, Vornamen und Geburtsort des Käufers, Erbschwerer u. f. m.	Unterschrift des Parteien.	
		Nr. der Section.	Nr. der Flg.	Art des Eigentums.	Flächen- inhalt.	Art.	Ertrag.	Flächen- inhalt.	Art.	Ertrag.					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	
1777	Hermens, Peter Joseph geb. Wevelinghoven.	G.	323	gabelnd	8. 50.	1.	✓	4.	8. 50.	1.	✓	4.	1657.	Forst, Maria Louise geb. Helpenstein.	Die Erblasser Peter Joseph Hermens zu Wevelinghoven hat durch sein Testament die obigen Parzellen zu Helpenstein an seine Tochter Marie Louise geb. Hermens zu Düsseldorf überlassen.
			328	Schwarzerden	6. 50.	1.	✓	2. 40.	6. 50.	1.	✓	2. 40.			
			329	Wiese	12. 20.	1.	✓	8. 79.	12. 20.	1.	✓	8. 79.			
			330	Wiese	7. -	1.	✓	3. 23.	7. -	1.	✓	3. 23.			

Nachweise der Güterwechsel (Auszug).

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland, BR 0143, Nr. 5015.

Deutet dies auf eine Beziehung zwischen Maria Kessel geb. Hermes und der Familie des Notars Herme(n)s aus Wevelinghoven hin? Recherchen in den Kirchenbüchern von St. Peter in Hoisten bis ins 17. Jahrhundert zu der Vorfahren-Generation der Urgroßeltern von Peter Kessel ergaben allerdings keinerlei Spuren, die auf Maria Kessel hinweisen. Zudem ist nicht zu klären, ob es trotz der Namensgleichheit beziehungsweise -ähnlichkeit einen Zusammenhang zwischen dem ehemaligen Hofgut der Familie Peter Kessel („Hermeshof“) und dem Rittergut Helpenstein gab.

Im Jahre 1831 wurde das Rittergut Helpenstein sogar in die Liste der Landtagsfähigen Rittergüter aufgenommen (Matrikel-Nr. 120). Offensichtlich hatte der Verkauf von Parzelle 330 an Familie Forst dabei keine Auswirkung auf diese und spätere Matrikel-Eintragungen des Rittergutes. Wenn der Forstsche Gutshof von zentraler Bedeutung für das Rittergut ge-

leute Lichtschlag war ihre Tochter Marie Louise Hubertine Catharine, genannt Luise. Am 12. August 1848 heiratete sie den bedeutenden Landschaftsmaler Andreas Achenbach (1815 – 1910), mit dem sie fünf Kinder hatte.

Nach dem Tode von Notar Hermens ist das Rittergut also zweimal in weiblicher Linie ver-



Plakette am Haus Harbernußstraße 16.

Foto: Hans-Theo Forst.



Lageplan zum Rittergut Helpenstein (Auszug).

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland, Gerichte Rep. 0802, Karton 15073.

erbt worden und durch Verheiratung der weiblichen Erben zweimal durch deren Kinder auf ein anderes Geschlecht übergegangen. Unter diesen Umständen wurde nach Maßgabe der Ministerial-Erlasse vom 27. Oktober 1854 und 13. August 1867 das Gut als nicht mehr geeignet angesehen, weiterhin in die Matrikel eingetragen zu werden.³³ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestand die „Erbengemeinschaft Hermens“ aus folgenden Miteigentümern: 1) Professor Andreas Achenbach zu Düsseldorf, 2) Ehefrau Oberst a.D. August v. Bassewitz, Emma geb. Achenbach zu Dersentin bei Langenhagen in Mecklenburg Schwerin, 3) Ehefrau Major a.D. und Landwirt Hans Graf von der Groeben, Lucia geb. Achenbach zu Ludwigsdorf in Westpreußen, 4) Ehefrau Rittmeister a.D. Alexander von Heister, Helena geb. Achenbach zu Düsseldorf und 5) Max Achenbach, Sänger zu Hamburg.

Der Verkauf des Rittergutes Helpenstein und der Übergang des Gutes von Familie Forst auf Familie Deuss

Das Rittergut Helpenstein verlor schließlich seine Rittergutseigenschaft durch Zerstückelung der Substanz, als seine Eigentümer es im Jahre 1898 an die beiden jüdischen Kaufleute Anselm Kaldenbach (1855 – 1923) und Jacob Cohnen (1845 – 1919) aus Grevenbroich verkauften,³⁴ die den Grundbesitz größtenteils in kleineren Parzellen anderweitig veräußerten. Auf Ansuchen der Erwerber wurde von einem Teil der im Grundbuch Band 8, Artikel 287 eingetragenen Liegenschaften aus dem vorläufigen Stand der Fortschreibungsverhandlungen ein Lageplan ausgefertigt.³⁵ Die darin mit „Deus[s] Heinr. 838/329 etc“ ge-

Alter Bestand.										Neuer Bestand nach eingetretener Veränderung.										
Blatt- numm.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- numm.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.	Blatt- inh.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	
<i>Heinrich Deuss</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i>										<i>Heinrich Deuss</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i> <i>Heinrich Forst</i>										

Grundakte zum Grundbuch Hoisten-Weckhoven Band 8 Artikel 287, Bl. 91 (Auszug).
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland, Gerichte Rep. 0802, Karton 15073.

kennzeichnete Parzelle lässt erkennen, dass Heinrich Deuss (1860 – 1933), ein Cousin von Heinrich Forst (1858 – 1915), um 1898 Eigentümer des „Forstgutes“ geworden war; dabei fasst die Parzellenummer „838/329 etc“ der preußischen Katasterverwaltung die früheren Parzellen 329 und 330 der Franzosenzeit zusammen.³⁶ Die in roter Schrift gekennzeichnete Parzelle „825/324 etc“ haben die Eheleute Heinrich Deuss gemäß Grundbuch³⁷ von Professor Andreas Achenbach und Miteigentümern zu Düsseldorf erworben. Der Verkauf des Forstgutes könnte ausgelöst worden sein durch den Tod des Vaters Bernhard Christian Forst (1809 – 1889) und/oder der Mutter Gertrud Forst geb. Deuss (1812 – 1895). Verschiedene Grundbucheinträge vermitteln den Eindruck, dass Heinrich Forst, der den Forst- hof bewirtschaftete, kaum über die notwendigen Geldmittel verfügt haben kann, die er seinen Geschwistern Wilhelm Forst zu Koblenz, Elisabeth und Margarethe Forst zu Neuss und Maria Katharina Klefisch geb. Forst zu Korschenbroich als Erbteil hätte auszahlen müssen. Ein Verkauf war somit unumgänglich.

Aus einem notariellen Vertrag aus dem Jahre 1904 über den Verkauf von Flurstücken in Helpenstein an Cornelius Deuss geht hervor, dass Heinrich Forst bereits von Helpenstein fortgezogen war, denn er wurde darin als Gastwirt zu Weckhoven bezeichnet. Dies war der Schlusspunkt der mit dem Verkauf

des Gutes der Familie Forst zusammenhängenden Transaktionen an die Familie Deuss, die wohl innerfamiliär abgesprochen waren. Damit verließ Familie Forst endgültig den Gutshof in Helpenstein, der mehrere Jahrhunderte ihr Domizil und ihre Wirkungsstätte gewesen war. Immerhin blieb aber Wilhelm Forst, der ältere Bruder von Heinrich Forst, noch bis zu seinem Tod 1914 Helpenstein treu, denn er hatte zusammen mit seiner Frau Christine geb. Hoffmans 1902 ein Haus auf Parzelle 744/307 in Helpenstein erworben. Dieses Haus wurde nach seinem Tod von den Erben aber ebenfalls an Cornelius Deuss verkauft. Heinrich Deuss verstarb 1933 in Helpenstein, und es lassen sich noch weitere Nachfahren der Familie Deuss in Helpenstein auch zu einem späteren Zeitpunkt nachweisen. Auch der ehemalige „Deuss- hof“ dürfte noch in der Erinnerung vieler Helpensteiner lebendig sein und Zeugnis geben von den Familien Forst-Kessel-Deuss, die den Ort Helpenstein über Jahrhunderte mit-geprägt haben.

Über das Schicksal des Gutshofes nach dem Wegzug von Familie Heinrich Forst um 1904 sind keine Informationen bekannt. Es ist zu vermuten, dass Familie Heinrich Deuss den Bauernhof wegen Baufälligkeit oder eventuell auch wegen eines Brandschadens schließlich aufgegeben hat. Kriegseinwirkungen können wahrscheinlich ausgeschlossen werden. Vielleicht lassen sich alteinge-

sessene Helpensteiner durch diesen Artikel dazu anregen, einmal in ihren Schubladen und Unterlagen nachzuschauen, ob sie möglicherweise Informationen und eventuell auch Fotos finden können, die noch etwas Licht in diesen nicht unbedeutenden Bereich der Helpensteiner Hof- und Ortsgeschichte bringen können.

Danksagung

Zahlreichen Personen und Einrichtungen sind wir zu Dank verpflichtet, darunter ganz besonders Herrn Martin Kluth, Ehrenpräsident der Kirmesgesellschaft „Fidele Brüder 1921 Helpenstein“, der bei der Suche nach den familiären Wurzeln in Helpenstein sehr hilfreich zur Seite stand und uns vor allem mit der Überreichung der Jubiläumsschrift der Kirmesgesellschaft zu deren 100-jährigem Bestehen wesentliche Anstöße gab, das Leben der Vorfahren der Familie Forst weiter zu erforschen. Weiter danken wir Frau Cornelia Schulte vom Stadtarchiv Grevenbroich, die unser Projekt von Anfang an mit großem Interesse begleitet hat, für ihre vielfältigen sachkundigen Anregungen; Herrn Michael Conzen für seine sorgfältigen Recherchen in den Kirchenbüchern von Hoisten und Oekoven im Bestand des Historischen Archivs des Erzbistums Köln; Herrn Dr. Daniel Droste vom LWL-Archivamt Westfalen in Münster, mit dessen Hilfe wir Zugang zum Privatarchiv der Grafen Bentheim-Tecklenburg zu Rheda erhielten; Herrn Meinolf Woste vom Landesarchiv NRW Rheinland in Duisburg für seine Hilfe und Ratschläge bei der Suche nach alten Katasterunterlagen und, last but not least, unserer Schwester Anne Forst, die uns bei unseren Recherchen im Lesesaal des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Duisburg unterstützt hat. Beim Korrekturlesen hat sie durch ihre konstruktiven Änderungsvorschläge sehr zur Verbesserung unseres Manuskriptes beigetragen.

- 1 Die Bezeichnung „Forstgut“ findet man in einem Schreiben der Gräflich Bentheimschen Verwaltung zu Rheda: LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 128, Blatt 162-163.
- 2 <http://www.helpenstein.com/geschichten/bildstock/> (Zugriff: 03.05.2023).
- 3 Stadtarchiv Grevenbroich, Bestand GV 12 Schulchroniken Nr. 365, Bl. 97-98.
- 4 Archiv im Rhein-Kreis Neuss, Katasterarchiv, Urkatasterkarte von Helpenstein, HS 3. Vgl. im vorliegenden Beitrag den Abschnitt „Die Säkularisation und ihre Folgen“.
- 5 Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, BR 0143, Nr. 05044 Flurbuch Hülchrath Bd. 1 (um 1812).
- 6 <http://www.helpenstein.com/geschichten/bildstock/> (Zugriff: 03.05.2023).
- 7 LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 128, Bl. 54-56: Die Pächterverzeichnisse legen dies ebenfalls nahe.
- 8 Habitz, Franzjosef: Die Herrschaft Helpenstein, in: Almanach für den Kreis Neuss 1984, S. 36-47; Daten zur Herrschaftszugehörigkeit seit dem 12. Jahrhundert: <https://www.his-data.de/objekt/9/9/0/helpenstein,hft.htm> (Zugriff: 04.05.2023).
- 9 Daten zur Herrschaftszugehörigkeit vgl. <https://www.his-data.de/objekt/2/1/8/alpen,hft.htm> (Zugriff: 04.05.2023).
- 10 Der offizielle Titel lautet heute noch: „Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, Graf zu Tecklenburg und Limburg, Herr zu Rheda, Wevelinghoven, Hoya, Alpen und Helpenstein, Erbvogt zu Köln“.
- 11 Das Findmittel ist online zugänglich unter: <https://www.archive.nrw.de/kreisarchiv-neuss/westfaelische-adelsquellen-zur-kreisgeschichte> (Zugriff: 04.05.2023).
- 12 Gatzen, Wilhelm: Beiträge zur Geschichte von Halfen- und Adelsfamilien in Kurköln und im Herzogtum Jülich, Köln 1974.
- 13 Eine recht gute Vorstellung vom Leben der Halfen gegen Ende des Ancien Régime und zu Beginn der Franzosenzeit mit ihren Kriegswirren vermittelt der Roman „Wind von Westen. Eine rheinische Familiengeschichte“ von Cordula Broicher, Books on Demand; 4. Edition (27. März 2020).
- 14 LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 87 Nr. 654, Bl. 015.
- 15 Eine Recherche im Pfarrarchiv von St. Peter Hoisten, das im Historischen Archiv des Erzbistums Köln deponiert ist, ist derzeit leider nicht möglich. Die Archivalien werden neu erschlossen und ein neues Findbuch ist in Arbeit. Erst nach Abschluss dieser Arbeiten ist das Pfarrarchiv wieder zugänglich.
- 16 Das Rittergut Molsdorf – Damianshof bei Oekoven im Gillgau, Oekoven 1945. Quelle: Familienarchiv Reinhilde Olligs, geb. Zillikens. Reprint Klaus Erdmann Februar 2004.
- 17 Gatzen, Wilhelm: Beiträge zur Geschichte von Halfen- und Adelsfamilien in Kurköln und im Herzogtum Jülich, Köln 1974.

- 18 Landesarchiv NRW Rheinland, BR 0143, Nr. 05044 Flurbuch Hülchrath Bd. 1 (um 1812).
- 19 Archiv im Rhein-Kreis Neuss, Katasterarchiv, Katasterkarten HS 3 von 1812, NK 14 von 1862 sowie HS 4 und HS 7 von 1867. Ein Vergleich der Karten zeigt für Helpenstein einen Gemarungswechsel von Hülchrath zu Hoisten.
- 20 LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 128, 297 Bl. Verkauf der Herrschaft Wevelinghoven (Bd. I und Bd. II, 1813-1819).
- 21 Heinrich Forst (1769 – 1815) – Ehefrau: Christina Kessel (+1848) – Mutter: Wilhelmina Kessel (+1827) – Kinder: Peter Josef (*1805) – Anna Maria (*1807) – Bernhard Christian (*1809) – Sibilla Maria (*1811).
- 22 LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 128, Blatt 156ff.
- 23 LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 128, Blatt 162-163.
- 24 Gilomen, Hans-Jörg: *Der Rentenkauf im Mittelalter, Kapitel II.4: Das Kündigungsrecht des Rentgläubigers* (1984 von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel angenommene Habilitationsschrift, ungedruckt, online abrufbar unter: <https://www.hist.uzh.ch/de/fachbereiche/mittelalter/emeriti/gilomen/publikationen.html>, Zugriff: 04.05.2023).
- 25 Wollte der Graf seine Besitztümer noch schnell profitabel verkaufen, bevor die Preußen auf andere Ideen kamen? Es verwundert allerdings, dass Hermens so viel Geld auftreiben konnte, um die Besitzübertragung zu finanzieren.
- 26 LWL Archivamt Westfalen, Rha E II W 128, Blatt 276.
- 27 Landesarchiv NRW Rheinland, BR 0025, Nr. 86 Landratsamt Grevenbroich: Landtagsfähige Rittergüter (1826-1844), Bl. 222-223. Auf Blatt 106 wird am 12. Juni 1830 die Größe des Rittergutes mit 87,167 ha beziehungsweise 341/63/84 (Morgen/Rute/Fuß) preußischen Maßes beschrieben.
- 28 Landesarchiv NRW Rheinland, BR 0143, Nr. 5015, Nachweise der Güterwechsel für das Jahr bis 10. Oktober 1820. In der Unterschriftenspalte steht die Anmerkung „Die Ankäuferin ist Schreibens unerfahren“.
- 29 *Jahrbücher für die preußische Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung*. Bd. 43, S. 365. Vgl. auch Bömmels, Nicolaus: *Die ehemaligen Rittergüter in den Kreisen Grevenbroich und Neuss*, in: *Almanach für den Kreis Neuss* (1979), S. 32-51.
- 30 *Erläuterungen zu Helpensteiner Parzellen auf Grundlage der Urkatasteraufnahme von 1810 in: 100 Jahre fidele Brüder Helpenstein*. Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum, hrsg. von der Kirmesgesellschaft Helpenstein, Neuss 2021, S. 60-63, hier S. 63.
- 31 <http://www.helpenstein.com/geschichten/bildstock/> (Zugriff: 04.05.2023).
- 32 *Öffentlicher Anzeiger des Amtsblattes für den Regierungsbezirk Düsseldorf* 1845, Nr. 93, S. 499f und Nr. 106, S. 578ff: Demnach sollte das Rittergut Helpenstein nach gerichtlicher Auseinandersetzung der Erben am 27. Oktober 1845 versteigert werden (vermutlich ohne Erfolg).
- 33 Landesarchiv NRW Rheinland, BR 0025, Nr. 422 Landratsamt Grevenbroich. Matrikel, Nachweisung der landtagsfähigen Güter und Veränderungen (1890-1919), Blatt 4: Schreiben des Landratsamtes Grevenbroich vom 3. April 1891 an den Regierungspräsidenten zu Düsseldorf.
- 34 Herlitz, Ulrich: *Grevenbroicher Gesichter: Jüdisches Leben in Grevenbroich*, hrsg. vom Geschichtsverein für Grevenbroich und Umgebung, Grevenbroich 2008, S. 29f.
- 35 Landesarchiv NRW Rheinland, Gerichte Rep. 0802, Karton 15073 Hoisten-Weckhoven Band 8 Artikel 287. Grundakte zum Grundbuch Hoisten-Weckhoven Band 8 Artikel 287, Bl. 86.
- 36 Archiv Rhein-Kreis Neuss, Katasterarchiv, Katasterkarten HS 4 und HS 7 von 1867.
- 37 Landesarchiv NRW Rheinland, Gerichte Rep. 0802 Karton 15073 Hoisten-Weckhoven Band 8 Artikel 287. Grundakte zum Grundbuch Hoisten-Weckhoven Band 8 Artikel 287, Bl. 91.